

**HOLZFÄLLERLEXIK MIT DEM DEUTSCHEN ETYMON IN DER  
UKRAINISCHEN MUNDART DER REGION RACHOVO (ZAKARPATTJA)**

**Гвоздяк О. М.**

*Кандидат педагогічних наук, доцент, зав. кафедри німецької  
філології*

In Transkarpatien hatten sich dank seiner geographischen Lage und historischen Besonderheiten eigenartige Bedingungen gebildet, die zur Entstehung aktiver Kontakte auf interkultureller und interdialektaler Ebene führten. Das hat zur Folge der ständig wachsende wissenschaftliche Interesse zu den ethnischen Minderheiten (in unserem Fall deutschen) und ihren Mundarten, zur Entlehnung des deutschen Sprachguts in den ukrainischen Mundarten Transkarpatiens, zur detaillierten Erforschung der Regionen, wo die Bedingungen für solche interlingualen Kontakte existieren.

Unter den Wissenschaftlern, deren Arbeiten einen bedeutenden Beitrag zur Lösung dieser wissenschaftlichen Probleme geleistet haben, müssen G. Melika, J. Schraml, S. Schtefurowskyj, A. Rot, E. Starodymowa, I. Tscholos, N. Holowtschak, I. Sabadosch u.a. genannt werden.

Der Forschungsgegenstand des Beitrags ist die Holzfällerlexik mit deutschem Etymon in der ukrainischen Mundart der Region Rachovo.

Es wurde eine Liste von 57 Germanismen aus ukrainischen und deutschen Wörterbüchern und bisher veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten und Monographien über diese Problematik zusammengestellt. Diese Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Zu den Ortschaften, die als Stützpunkte für die Befragung ausgewählt worden waren, gehören die Stadt Rachovo und die Dörfer Bohdan und Luhy. Es wurden 24 Personen vier Altersgruppen interviewt: I – 1920-1935; II – 1936-1955; III – 1956-1991; IV – diejenigen, die nach der Ausrufung der Unabhängigkeit der Ukraine im Jahre 1991 geboren wurden.

Der Beitrag setzt sich zum Ziel, die phonetischen, morphologischen und semantischen Veränderungen der Holzfällerlexik mit dem deutschen Etymon in der ukrainischen Mundart der Region Rachovo festzustellen und zu analysieren.

Im Ergebnis der Analyse des Wortschatzes des semantischen Feldes „Holzfällerlexik“ wurde festgestellt, dass 44,7 % der gesammelten Germanismen die

Entlehnungen betragen, die ihre Bedeutung geändert haben. In der Regel handelt es sich um die Bedeutungsverengung.

Wörter, bei denen infolge der Entlehnung die Verengung und Konkretisierung der Bedeutung stattgefunden hat, bilden die größte Gruppe (86,6 %) aller Entlehnungen mit veränderter Semantik.

Die durchgeführte Analyse des Fachwortschatzes dieser thematischen Gruppe zeigte, dass ungefähr die Hälfte der gesammelten lexikalischen Einheiten der lokalen Fachsprache die nominative Bedeutung der entsprechenden Wörter der Quellsprache behalten hat, das semantische Element blieb unverändert. Das mag damit zusammenhängen, dass die Forstwirtschaft eine technische Branche ist, in der die größte Zahl der Wörter zu den Instrumenten und anderen Arbeitsgeräten und -Stoffen gehören. Diese Bedeutungsstarrheit bei der Übernahme des fremden Wortguts muss daran gelegen sein, dass zusammen mit den Wörtern die Instrumente selbst übernommen wurden, ihre Formen und Funktionen blieben dieselben, deshalb bestand keine Notwendigkeit ihre Semantik zu verändern.

Bei der Forschung des entlehnten Sprachmaterials der Mundart wird die Gegenüberstellung Fremdwort – Lehnwort deutlich. Zu den Fremdwörtern zählen solche lexikalische Einheiten, die in eine Sprache ohne irgendwelche Veränderung eingedrungen sind. Die Lehnwörter, die sich dem Wortschatz der entlehrenden Sprache angepasst haben, verändern ihre lautliche und schriftliche Form und Flexion, wodurch sie sich von den eigensprachigen Lexemen nicht unterscheiden und nicht als fremd empfunden werden. Diese Gegenüberstellung ist aus einigen Gründen irrelevant: 1) die Mundarten haben keine eigene Graphik, deswegen werden die Wörter nur mündlich entlehnt; 2) die Transferenz der fremdsprachlichen Lexeme wird mitsamt ihrer Lautung an das phonetische System der Mundart angepasst, indem sie die fremden Laute durch eigene substituieren.

Bei der Analyse der Veränderungen in der Holzfällerlexik mit dem deutschen Etymon wird folgende Tendenz deutlich: 1. morphologisch wurden 21,3 % aller entlehnten Substantive angepasst; 2. phonetisch sind es 16,8 %; 3. morphologisch-phonetisch sind es 25 %. Zu den Entlehnungen mit morphologisch-phonetischer Modifikation gehören: 'balta < dt. das Beil, dup'lovej 'hiblek < dt. der Doppelhobel, 'šendlek < dt. die Schindel, kl' 'oze < dt. der Klotz, reχ'towka < dt. das Richten, 'rašpil' < dt. die Raspel u. a.

Bei den Verben veränderten sich 70 % der Entlehnungen morphologisch: fal'zu'vate < dt. falzen, luftu'vate < dt. lüften, schl'izu'vate < dt. schlitzen, trajbu'vate < dt. treiben, kantu'vate < dt. kanten u.a. Phonetisch-morphologisch wurden drei Verben assimiliert: reχtu'vate < dt. richten, hib'lete < dt. hobeln, rezu'vate < dt. riesen.

Die überwiegende Zahl der entlehnten Lexeme sind Substantive (44), die Verben bilden eine wesentlich geringere Gruppe (11 Wörter) und die Adjektive gibt es nur zwei.

Die durchgeführte Analyse zeigte, dass ungefähr die Hälfte von der Holzfällerlexik die nominative Bedeutung der entsprechenden Wörter der Quellsprache behalten haben. Das semantische Element hat sich nicht verändert. Das wird dadurch erklärt, dass die Forstwirtschaft eine rein technische Branche ist und die größte Zahl von Wörtern zu den Instrumenten und anderen Arbeitsmittelbezeichnungen gehört. Das muss daran gelegt sein, dass zusammen mit der Wortentlehnung die Instrumente selbst übernommen wurden, ihre Formen und Funktionen blieben dieselben, darum bestand es keine Notwendigkeit zu ihrer Semantikveränderung.

In Bezug auf die Gebräuchlichkeit bestimmter Fachwörter von verschiedenen Altersgruppen kann man schließen, dass besonders viele Entlehnungen mit dem deutschen Etymon die Gewährspersonen der I und II Altersgruppen kennen und gebrauchen. Für jüngere Leute sind viele Fachwörter mit dem deutschen Etymon im Bereich der Holzfällerlexik unbekannt.

#### **Literatur**

1. Melika G. Deutsch-ruthenische Wechselwirkungen in Kultur und Alltag in den Waldkarpaten / Georg Melika // Jahrbuch für die deutsche und osteuropäische Volkskunde. – Marburg, 1994. – Bd. 37. – S. 194 – 219.

2. Melika G. Die Deutschen der Transkarpatien-Ukraine. Entstehung, Entwicklung ihrer Siedlungen und Lebensweise im multiethnischen Raum / Georg Melika. – Marburg : N.G. Elwert Verlag, 2002. – 379 S.

3. Гвоздяк О.М. Запозичення лексики німецького походження в українській говірці Ужгородщини / О.М. Гвоздяк, Г.І. Меліка // Проблеми романо-германської філології : зб. наук. пр. – 1998. – С.33 – 38.

4. Чолос І.І. Словоімпорт у середньобаварській говірці Тересвянської долини Закарпатської області // Проблеми романо-германської філології : зб. наук. пр. – Ужгород, 1998. – С. 39 – 47.